



Leseübung „Sprechen ist mehr als Reden“

1. Lies jeweils eine der Szenen durch. Stell dir die Personen vor und überlege:
 - In welcher Stimmung sind sie gerade?
 - Was ist vorher passiert?
 - Wie ist ihre Beziehung? Mögen sie sich oder haben sie gerade Streit?
2. Besprecht eure Ideen in der Gruppe und überlegt, was vorher passiert ist und welche Eigenschaften die Personen haben (jung, alt, müde, wach, dick, dünn, ängstlich, mutig...) und warum sie so sind.
3. Verteilt die Rollen unter euch und übt die Szene miteinander in der Situation, die ihr ausgewählt habt: sitzend, stehend, eine Person kommt, eine geht oder ...

Gruppe 1

An einem schönen Frühlingmorgen klingelte es an der Wohnungstür von Frau Schmitt Sturm. „Nun mal langsam. Ich komme ja schon. Eine alte Frau ist kein D-Zug!“ rief Frau Schmitt und erhob sich aus ihrem Lesesessel. Von draußen drang Vogelgezwitscher in die Wohnung. Frau Schmitt ging zur Tür und öffnete. Sogleich kamen die Nachbarskinder Jan und Tine hereingestürmt.

„Frau Schmitt, Frau Schmitt, wir haben eine super tolle Idee!“ Die Kinder überschlugen sich fast.

„Habt ihr denn keine Schule heute?“ wunderte sich Frau Schmitt.

„Aber es ist doch Sonntag. Da haben wir schulfrei.“ erklärte Jan.

Frau Schmitt schaute auf den Tierkalender, der an der Wand hing. Tatsächlich. Es war Sonntag, der 13. Mai. Sie hatte es gar nicht mitbekommen. Seit Tagen war sie nicht mehr vor der Tür gewesen. Frau Schmitt sah die Kinder betroffen an.

Gruppe 2

Es war nämlich noch gar nicht lange her, da war Frau Schmitts Mann gestorben. Seitdem saß sie oft traurig in ihrer Wohnung und vergaß über ihre Erinnerungen die Zeit. Jan und Tine mochten die alte Dame. Jedes Mal, wenn der Hausmeister Herr Krummholz herumschimpfte, weil sie angeblich zu laut waren, verteidigte sie Frau Schmitt, als wären Jan und Tine ihre Enkelkinder.

„Also, wir haben uns etwas überlegt“, sagte Tine und lächelte verlegen. „Was halten Sie davon, wenn Sie sich einen Hund anschaffen?“

„Dann wären Sie nicht mehr so allein“, meinte Jan eifrig. „Und wenn Sie mal keine Lust oder keine Zeit haben, können wir ja mit dem Hund spazieren gehen.“

Jan und Tine blickten Frau Schmitt gespannt an. Jan versuchte, nicht zu zwinkern, denn eigentlich war es so, dass die beiden Kinder sich ein Haustier wünschten und zwar schon lange. Aber immer, wenn sie zuhause davon anfangen, protestierte ihre Mutter.

„Am Ende bleibt doch wieder alles an mir hängen. Dann bin ich es, die den Stall sauber machen muss, oder das Katzenklo, oder mit dem Hund spazieren geht. Nein, ein Haustier kommt nicht in Frage. Ich habe schon genug zu tun.“



Gruppe 3

Doch Frau Schmitt lachte nur und sagte: „Warum eigentlich nicht? Ein Hund ist keine schlechte Idee. Aber er darf nicht zu groß sein. Meine Wohnung hat nur zwei Zimmer. Vielleicht einen Rauhaardackel?“ Tine erzählte, dass ihr Onkel einen Rauhaardackel besaß, der sehr süß war und ständig hinter ihrem Onkel her rannte, wie ein kleines Kind.

„Hunde sind sehr gesellige Tiere. Aber sie brauchen viel Auslauf. Mindestens zwei bis drei Mal am Tag“, nickte Frau Schmitt. „Ich müsste aus dem 2. Stock runter in den Park. Ob ein Hund wirklich das Richtige ist? Schließlich werde ich bald achtzig.“ Frau Schmidt wiegte skeptisch den Kopf.

„Dann eine Katze“, schlug Tine vor und steckte sich eins von den Schokoplätzchen in den Mund, die immer auf dem kleinem, verzierten Tischchen neben dem Fenster standen.

„Die kann zumindest alleine in den Hof“, sagte Jan.

Frau Schmitt überlegte. Katzen waren selbstständiger als Hunde, das war richtig.

„Aber ich müsste eine Katzenklappe in die Balkontür einbauen lassen, damit die Katze auch wirklich allein raus- und reinlaufen kann.“

„Was ist mit einer Schildkröte? Die braucht nicht so viel Bewegung“, überlegte Tine und nahm sich noch ein Plätzchen.

Gruppe 4

Beim Wort „Schildkröte“ erinnerte sich Frau Schmitt, dass sie als Mädchen mal eine gehabt hatte. Damals, so erzählte sie den Kindern, lag sie ihren Eltern von morgens bis abends in den Ohren, weil sie sich so sehr ein Tier wünschte.

„So wie ihr euren Eltern“, lächelte Frau Schmitt und fuhr fort, „schließlich bekam ich eine Schildkröte zu Weihnachten geschenkt. Es war eine griechische Landschildkröte. Ich nannte sie Puckl. Wegen dem runden Schildkrötenrücken. Doch irgendwann verwechselte sie der Nachbarshund einem Knochen. Das war's dann.“ Frau Schmitt seufzte.

„Oh, das tut mir leid“, Tine sah Frau Schmitt mitfühlend an.

„Ach na ja. Das ist alles lange her“, sagte Frau Schmitt.

„Ich habe der Schildkröte ein schönes Grab gebaut und ein paar Tage geweint, dann war es gut. Aber wisst ihr was?“ Frau Schmitts Augen leuchteten. „Ich habe eine Idee. Was haltet ihr davon, wenn wir morgen zusammen in ein Zoogeschäft gehen und gemeinsam ein Tier für mich aussuchen?“

Die Kinder jubelten. Tine hoffte insgeheim, dass Frau Schmitt sich für ein süßes, weiches Kaninchen entscheiden würde.